

Neueste Nachrichten

Zugleich Gengenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 RM. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unversandte eingekaufte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

Anzeiger für den Obertaunuskreis

**Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt**

Anzeigenpreis: Die einseitige 80 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareilzeile kostet 1. —, zwischen Text 1.50 RM. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Postfach 298 64 Frankfurt a. M.

Nummer 226

Montag, den 26. September 1932

7. Jahrgang

Herriot über Abrüstung und Gleichberechtigung

Herriots wahres Gesicht. — Eine Hezrede gegen Deutschland.

Paris, 25. September.

Der französische Ministerpräsident hat am Sonntag in dem französischen Städtchen Gramat eine Rede gehalten, die den Gipfel der Heuchelei und der Verdrehungskünste darstellt, die jemals der Welt zu Ohren kamen. Von den französischen Staatsmännern ist man es zwar nachgerade gewohnt, daß sie alles durch ihre Brille sehen und daß sie Frankreich nur als das geduldige Lamm ansehen, das immer wieder von den bösen Nachbarn verfolgt wird. Was aber der „passifistische“ Herriot, der sich einen „Vorläufer für den Frieden“ schimpft, geleistet hat, hätte selbst von einem Clemenceau nicht überboten werden können.

Herriot besaß sich in seiner Rede zunächst mit der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung und führte aus, Frankreich stelle mit Vergnügen fest, daß es nicht das einzige Land gewesen sei, das erklärt habe, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands der Beginn der Rückkehr zu den alten Torheiten sei.

Daß es sich bei Deutschland um eine Wiederaufrüstung handle, dafür lägen viele Anzeichen vor: Die Verordnung zur Erfüllung der Jugend (1) vom 13. September organisiere die deutsche Jugend in der Weise, daß sie jederzeit bereit sei, die Waffen zu tragen. Es sei eines der traurigsten Kapitel, daß man die junge Generation zu Übungen heranziehe und zu Handlungen veranlasse, die der Abrüstung und dem Frieden nicht günstig seien. Wie könne man Kinder der Kunst des Tötens lehren! (Wie das Frankreich so vorbildlich tue! Die Red.) Wie könne man aber auch von Abrüstung reden, wenn man (Wie Frankreich! Die Red.) nichts tue, um die moralische Abrüstung herbeizuführen, wenn man ganz offen die prächtigen Kräfte des Lebens für das verhängnisvolle Werk des Tötens einsetzt. Frankreich, das sehr oft verleumdet wurde, könne die Welt zum Zeugen aufrufen, daß es nicht von dieser Art befallen sei und daß es seine nationale Erziehung auf andere Ziele einstelle.

Frankreich habe aber noch anderen Anlaß zur Beunruhigung. Diese sei darin zu erblicken, daß gewisse Kreise, die man für gemäßigter halte, sich weigern, das französische Genfer Glaubensbekenntnis zuzulassen und die Unterschiede, die es zwischen einem Verteidigungskrieg und einem Angriffskrieg macht, verpöten.

Sollte das militärische Genie Deutschlands nicht versuchen, eine Doppelarmee zu schaffen, in der Absicht, einen entscheidenden Stoß ins Herz des Gegners zu führen, für den die nationale Verteidigung nur eine der Formen der Bürgerpflichten ist?

Das gestalte das Abrüstungsprogramm so dramatisch. Es sei wohl wahr, daß die Alliierten versprochen hätten, ihre Rüstungen herabzusetzen, man vergesse aber zu oft die Präambel zu Teil 5 des Versailler Vertrages und das erläuternde Dokument, das die Alliierten vorher an Deutschland übergeben hatten. Das englische Memorandum auf die deutschen Gleichberechtigungsforderungen habe gezeigt, daß die Präambel zum Teil 5 dem Versailler Vertrag nicht seinen obligatorischen Charakter nimmt und daß der einzige Hinweis auf die Art und Weise, wie die Abrüstung durchgeführt werden muß, sich in den allgemeinen Äußerungen des Artikels 8 des Völkerbundsstatutes befindet.

Diesen Artikel und die darin enthaltenen Verpflichtungen will Frankreich respektieren und in seiner Antwort an Deutschland habe es auch bewiesen, daß es in weitem Maße zur Rettung der Abrüstungskonferenz in den Monaten Juni und Juli beigetragen habe.

Herriot zählte dann die Maßnahmen auf, die Frankreich angeblich seit 1921 zur Herabsetzung seiner Rüstungen getroffen habe und fuhr dann fort, es schiene manchmal, als ob

Die Verbindung von Sicherheit und Abrüstung als Vorwand für den schlechten Willen

gelte. (Wie das ja tatsächlich auch der Fall ist. Die Red.) Schon im Jahre 1917 hätten die französischen Sozialisten auf den Stockholmer Fragebogen geantwortet, daß die Schaffung einer internationalen Streitmacht im Dienste des Rechtes das hauptsächlichste Ziel eines Völkerbundes sei. Außerdem Respektierung der Verträge, Abschaffung der Geheimdiplomatie, Schiedsgerichtsverfahren,

militärische und wirtschaftliche Sanktionen seien die notwendigen Voraussetzungen für die Garantie des Friedens. Diese damals von den Sozialisten zum Ausdruck gebrachte Doktrin sei auch die seinige. Wenn sie Genugtuung erhalte, dann würde auch Artikel 8 des Völkerbundsstatutes verwirklicht werden. Die Herabsetzung der Rüstungen würde dann ohne viel Aufhebens vollzogen werden. Ein Regime gegenseitiger Kontrolle würde Platz greifen, die Beschränkung der offiziellen Rüstungen feststellen und die notwendige Kontrolle der Geheimrüstungen herbeiführen. In dieser „Gegenseitigkeit des Friedens“ würde die Lösung des von Deutschland ausgetragenen Problems nicht schwer fallen.

Unter den gegenwärtigen Umständen beabsichtigt Frankreich, seine Doktrin und seine Handlungen auf dem uneingeschränkten Respekt vor dem Friedensvertrag und vor dem Völkerbundsstatut aufzubauen. Häufigste Rufe dringen zu uns und man sagt uns, daß man den Versuch macht, den Jörn gewisser Völker gegen uns aufzupeitschen. Frankreich hat das Recht, diesen Leidenenschaften keine Vernunft, seine Verzichtleistungen und sein Wohlwollen entgegenzusetzen. Frankreich hat kein Volk. Es könnte heute noch am Rhein stehen, wenn es auf der restlosen Erfüllung der Verträge, die eine Frist bis zum Jahre 1935 vorgesehen haben, bestanden hätte. Man habe ihm aber für die vorzeitige Räumung der Rheinlande nicht gedankt. Frankreich habe einen Teil seines Gebietes, das durch die Schlachten verwüstet wurde, wieder herstellen müssen. (Daß Deutschland diese Wiederherstellung doppelt bezahlt und daß Frankreich damit ein mehr wie gutes Geschäft gemacht hat, das hat Herr Herriot allem Anschein nach vergessen. Die Red.) Nach Inkrafttreten des Youngplanes, dessen getreuliche Erfüllung Deutschland beschworen habe, habe Frankreich in seinen Reparationsforderungen (die schon dreimal bezahlt waren. Die Red.) die größten Opfer gebracht. Aber auch dafür (daß Frankreich mehr Geld von Deutschland genommen hat als es jemals zu beanspruchen hatte und dieses in das größte Elend stürzte. Die Red.) hat man ihm (begrifflicherweise. Die Red.) keinen Dank gesagt.

Frankreich, das selbst von der Wirtschaftskrise betroffen ist, muß eine Produktion schützen, aber trotzdem öffnet es den deutschen Waren seine Grenzen, und Deutschland hat 1931 in seinem Handelsverkehr mit Frankreich einen Uberschuß von 3 385 000 000 Francs gehabt. Auch dafür dankt man uns nicht. Wir haben das Recht, die Aufmerksamkeit Frankreichs und der Welt auf diese Tatsache zu lenken, aber wir werden uns nicht an den Agitationen beteiligen.

Herriot schloß mit der Phrase, Frankreich sei ruhig, abgetäuscht und sich seines guten Gewissens bewußt. Er erklärt sich bereit zu allen lokalen Abmachungen, die die territoriale und politische Unabhängigkeit aller Nationen sicherstellen. Es hat nur einen Wunsch, nämlich den, nach einer schweren Prüfung die Kinder, die ihm verblieben sind, in Ehren und in Frieden zu erziehen.

Ein Jahr Pfundentwertung

Ein unerwartet geringer Erfolg.

London, 25. September.

In diesen Tagen ist ein Jahr vergangen, seit die englische Regierung den Beschluß gefaßt hat, den Goldstandard aufzugeben. Damals und jetzt wieder aus Anlaß des Jahresfestes haben einflussreiche englische Volkswirtschaftler die Auffassung vertreten, daß der Entschluß des 20. September 1931 eine Maßnahme zum Wohl der englischen Wirtschaft gewesen ist. Aber auch die englischen Betrachtungen erkennen jetzt an, daß zwei der großen, Ende September 1931 aufgestellten Ziele nicht erreicht worden sind:

Weber die Anturbelung der englischen Wirtschaft noch der Ausgleich der englischen Handelsbilanz ist gelungen.

Die Arbeitslosigkeit in England ist im Verlauf der letzten zwölf Monate zwar nur um 6 v. H. gestiegen, also nicht so stark wie in den meisten anderen Industriestaaten; aber von einer Steigerung der industriellen Aktivität infolge der Geldentwertung ist nichts zu merken. Die Außenhandelsbilanz war 1932 bisher besser als im ungünstigsten Jahr 1931, aber ausschließlich infolge des Einfuhrrückganges, den der 11. Nov.

gang zum Schutzzoll, eine von der Devalvation unabhängige Maßnahme, herbeigeführt hat.

Befriedigter urteilt man in England über das Erreichen eines dritten Zieles: Das englische Preisniveau ist gegenüber dem Ausland nicht mehr überhöht im Gegensatz zu dem Zustand von 1925 bis 1931.

Die Weltmarktpreise sind vom September 1931 bis zum Juli 1932 um etwa 10 v. H. gefallen; in England haben sie sich — trotz der Pfundentwertung um mehr als 25 v. H. — kaum erhöht. Aber über das Verhältnis des englischen zum außerenglischen Preisniveau läßt sich noch kein endgültiges Urteil fällen: Die vom Standpunkt der englischen Verbraucher erhöhten Preise ausländischer Rohstoffe haben sich bisher infolge der großen englischen Vorräte kaum ausgewirkt.

Als Kolliposten in der Bilanz der Pfundentwertung stehen dann vor allem die Stärkung des Vertrauens zur englischen Wirtschaft und zur internationalen Position Englands.

Vor der Pfundentwertung betrug der Diskont in London 4½ v. H. gegen 2 in Paris und 1½ in New York, jetzt dagegen 2 v. H. in London gegen 2½ in Paris und New York. Die Geld- und Kapitalstillschaltung ist in London ausgeprägter als anderswo, das Vertrauen zum Staat größer, wie vor allem der Erfolg der Kriegausleihkonversion beweist.

Demgegenüber bildet die lang andauernde Unsicherheit, die jede schwankende Währungsgrundlage bedeutet, den wichtigsten Kolliposten der Pfundentwertungs Bilanz.

Andere Kolliposten sind die internationale Krisenverschärfung, die der Schritt vom vorigen Herbst ausgelöst hat, die Entwertung der großen englischen Auslandsvorräte und die Erschütterung der Position Englands als Kreditvermittler der ganzen Welt. Eine Stabilisierung ungefähr auf der jetzigen Basis ohne ein weiteres Abflauen der internationalen Vertrauenskrise ist schwer vorstellbar.

Die lange Ban

Vertragungen und verlängerte Fristen.

Genf, 25. September.

Der Völkerbundsrat erledigte in seiner öffentlichen Sitzung die Vorbereitungen für die Entlassung des Irakstaates aus dem Mandatsregime. Die letzte Bedingung, die der Irak noch zu erfüllen hat, ist der Beitritt zum Völkerbund, der auf der diesjährigen Völkerbundsversammlung vollzogen werden wird.

Der Rat nahm weiter einen Bericht über die Vorgebung öffentlicher Arbeiten auf internationaler Grundlage entgegen.

Mit diesem Plan hat sich ein Sachverständigenausschuß des Völkerbundes, der unter der Leitung des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn steht, in mehreren Sitzungen beschäftigt, wobei ausschließlich die technische und wirtschaftliche Seite der zahlreichen vorliegenden Projekte erörtert wurde. Der Rat beschloß die bisherigen Ergebnisse dem von der Lausanner Konferenz mit der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz beauftragten Sachverständigenkomitee vorzulegen, in der Annahme, daß diese Frage der öffentlichen Arbeiten in dem Programm der Weltwirtschaftskonferenz eine Rolle spielen wird.

Sodann wandten sich die Beratungen erneut dem chinesisch-japanischen Konflikt zu.

Der Ratspräsident de Valera teilte mit, daß die japanische Regierung um eine Fristverlängerung für die Prüfung des Lytton-Berichtes durch den Völkerbundsrat ersucht habe. De Valera erklärte, es bestünde kein Anlaß, dem japanischen Wünsche zu widersprechen, wenn nicht Japan neuerdings durch die Anerkennung des Mandschu-Staates und durch den Abschluß eines Vertrages mit diesem Staate Tatsachen geschaffen hätte, die die friedliche Regelung des Konfliktes zwischen Japan und China immerhin doch präjudizierten. Er schloß trotzdem dem Rate vor, in die von Japan erbetene Fristverlängerung einzuwilligen.

Der chinesische Vorkläger Yen widersprach zunächst der Fristverlängerung. Er wies darauf hin, daß es Japan offenbar nur darauf ankomme, wieder Zeit zu gewinnen, um in der Zwischenzeit die Lage für seine Zwecke auszunutzen.

Nach einer längeren Aussprache, in der wiederholt der chinesische und der japanische Vertreter eingriffen, wurde beschlossen, den Völkerbundsrat zum 14. November einzuberufen, um zu dem Lytton-Bericht Stellung zu nehmen.

stadtnett der Redakteure

Die neue schwedische Regierung gebildet.

Stockholm, 25. September.

Der mit der Regierungsbildung beauftragte sozialdemokratische Redakteur P. A. Hansson wurde vom König empfangen, wobei er die folgende Ministerliste dem König vorlegte:

Ministerpräsident: P. A. Hansson, Außenminister: Oberdirektor Sandberg, Justizminister: Oberlandesgerichtspräsident Schyter, Finanzminister: Vektor Wigforss, Kultusminister: Redakteur Engberg, Landwirtschaft: Reichsbankpräsident Ståhl, Verkehr: Sekretär H. Leo, Landesverteidigung: Redakteur Wennerström, Handelsminister: Gewerkschaftsvorsitzender F. Ekman, Minister ohne Portefeuille: Generaldirektor Rothin und Professor Lindén, Wohlfahrtsminister: Parteisekretär Möller.

Die neue Regierung wurde im Kronrat vom König bestätigt.

Tschechische Gespensterfurcht

Hohe Freiheitsstrafen im Brünnener Volksportprozess.

Prag, 25. September.

Vor dem Senat des Kreisstrafgerichtes in Brünn wurde das Urteil im Prozess gegen die leitenden Funktionäre der deutschen nationalsozialistischen Organisationen Volksport und Studentenbund gefällt. Die Anklage lautet auf Verbrechen auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates.

Die Angeklagten Rudolf Heider, Paul Illing und Adolf Mehnert wurden jeder zu drei Jahren Staatsgefängnis, weiter zu einer Geldstrafe von 3000 Tschechenkronen oder im Falle der Uneinbringlichkeit zu weiteren 30 Tagen Staatsgefängnis verurteilt. Der Angeklagte Peter Donahäuser wurde zu zwei Jahren Staatsgefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 Tschechenkronen, im Falle der Uneinbringlichkeit zu weiteren 20 Tagen Staatsgefängnis verurteilt. Drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen zwischen 18 Monaten und einem Jahre und Geldstrafen bis zu 1500 Tschechenkronen.

Reichsregierung und politische Streiks

Die Haltung der Gewerkschaften gefährdet den Tarifvertrag.

Berlin, 25. September.

In einer Unterredung über die Durchführung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit, die Reichsarbeitsminister Schäffer einem Pressevertreter gewährte, wies letzterer darauf hin, daß nach Meldungen aus einzelnen Teilen des Reiches in einer Reihe von Betrieben die Durchführung der Verordnung auf Schwierigkeiten zu stoßen scheint. Verschiedentlich seien auf die Ankündigung der Verteilung hin, daß die Arbeitnehmerzahl durch Neueinstellungen erhöht werde und demzufolge eine der Verordnung entsprechende Lohnkürzung eintrete, die Belegschaften in den Streik getreten. Auch seien Äußerungen einzelner Gewerkschaftsführer bekannt geworden, die mehr oder minder unverhüllt eine Sabotage der Verordnung ankündigten. Welche Haltung nehme die Reichsregierung gegenüber solchen Versuchen ein?

Der Minister erwiderte darauf folgendes: Es trifft zu, daß in einzelnen Betrieben Arbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen haben, weil der Arbeitgeber ein ihm nach der Verordnung zustehendes Lohnminderungsrecht ausgeübt hat, und daß in anderen Betrieben die Arbeiter durch Drohung mit dem Streik den Arbeitgeber nötigten, die Ausübung dieses Rechtes zu unterlassen.

Hierbei sei aber darauf hingewiesen, wie sehr die grundsätzlichen Gegner der Reichsregierung und ihrer Verordnung vom 5. September — insbesondere die kommunistisch gesinnten Arbeiter — bestrebt sind, diese Tatsachen zu vergrößern.

Im Interesse der Arbeitslosen und zu Ehren der Gewerkschaften hoffe ich, daß neue Nachrichten das Uebertriebene der Meldungen dartun; denn ich weiß, daß in vielen Betrieben die Verordnung tatsächlich durchgeführt wird.

Grundsätzlich bin ich nicht geneigt, daran zu glauben, daß eine erhebliche Zahl von Arbeitern, die noch einen Arbeitsplatz haben, wegen einer geringen Lohnkürzung den Arbeitsplatz, die mit ihren Frauen und Kindern lange genug geduldet haben, das Recht auf Arbeit und den Eintritt in das Arbeitsverhältnis verweigern wollen.

Vor zwei Tagen hat im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf die Arbeitergruppe mit Unterstützung meines Vertreters die Verkürzung der Arbeitszeit gefordert, um für Erwerbslose Arbeitsplätze zu gewinnen.

Wenn jetzt in Deutschland der Streik zunimmt und nicht bloß die Fortdauer der Arbeitslosigkeit, sondern stellenweise sogar den Verlust der bisherigen Arbeit zur Folge hat, dann muß ich allerdings gestehen, daß das tatsächliche Verhalten der Arbeiter in Deutschland mit den Forderungen in Genf in unlösbarem Widerspruch steht.

Daraus könnten für die Vorkonferenz für internationale Abtätigung der Arbeitszeit gefährliche Folgerungen entstehen. Es scheint mir Aufgabe der Gewerkschaften zu sein, die Streikmaßnahmen auf ihren wahren Sachverhalt zu prüfen und dann sofort das zu veranlassen, was die tarifvertragliche Friedenspflicht von ihnen verlangt. Denn es ist ganz zweifellos, daß die Zahlung des vom Arbeitgeber auf Grund der Verordnung gefürzten Lohnbetrages als eine volle Erfüllung der tarifvertraglichen Verpflichtungen anzusehen ist.

Auf die unmittelbaren Folgen der Verletzung der Friedenspflicht hinzuweisen, erübrigt sich; jede Gewerkschaft und jeder Arbeiter weiß das. Wie es scheint, sehen aber manche noch nicht ein, daß — wenn die Friedenspflicht vernachlässigt oder hartnäckig verletzt wird — der Begriff des Tarifvertrages gefährdet und die Stellung der Gewerkschaften erschüttert wird.

Für den Winter hat die Reichsregierung die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung ins Auge gefaßt, weil sie davon ausgeht, daß auf Grund des Wirtschaftsplanes die Arbeitslosenziffer sinkt.

Es kommt zum guten Teil auf die Haltung der Gewerkschaften und Arbeiter an, ob diese natürliche Voraussetzung eintreten kann. Auf alle Fälle hält die Reichsregierung an ihrem Wirtschaftsplan und an der Verordnung fest.

Boykott der bürgerlichen Presse!

Ein nationalsozialistischer Parteibefehl.

Berlin, 25. September.

Der „Angriff“ veröffentlicht einen Aufruf von Dr. Göbbels, in dem nach scharfen Angriffen gegen die Regierung, den Reichspräsidenten und die Deutschnationale Volkspartei gegen die „sogenannte bürgerliche nationale Presse“ Stellung genommen wird. Dr. Göbbels fordert die Parteigenossen auf, „diese Presseerzeugnisse aus dem Hause zu weisen“ und gibt einen an die gesamte Partei ergangenen Parteibefehl wieder, wonach es

den Nationalsozialisten verboten ist, die sogenannten bürgerlich-nationalen Zeitungen zu kaufen, zu abonnieren oder zu lesen.

Jeder Nationalsozialist soll „andere deutsch-denkende Menschen“, die diese Zeitungen lesen, kaufen oder abonnieren, darauf aufmerksam machen, daß sie sich damit an Hitler und seiner Bewegung und, was damit gleichbedeutend sei, an der Zukunft des deutschen Volkes vergangen. Der Verkauf dieser Zeitungen bei nationalsozialistischen Versammlungen wird strengstens verboten, ebenso die Ausgabe von bezahlten Wahlanzeigen.

Nur Waffenstillstand . . .

Reich, Preußen und die Parlamente.

Berlin, 25. September.

Auch nach den letzten Ereignissen ist in den Konflikten zwischen Reichsregierung und Reichstagsüberwachungsausschuß einerseits sowie kommissarischer preussischer Regierung und Preussischem Landtag andererseits nach Meinung gut unterrichteter politischer und parlamentarischer Kreise lediglich ein Waffenstillstand eingetreten.

Im Reich ist dieser Zustand erzielt worden durch die Zusage des Reichskanzlers und Reichsinnenministers am morgigen Dienstag vor dem jetzt als Untersuchungsausschuß arbeitenden Überwachungs-Ausschuß des Reichstages Zugnis abzulegen über die umstrittenen Vorgänge in der letzten Reichstags-Sitzung.

Doch wird in politischen Kreisen betont, daß die Reichsregierung sich nicht in der Lage sehe, ihren von Anfang an eingenommenen Standpunkt zu ändern, der dahin geht, daß sie eine politische Beteiligung an den Arbeiten der Untersuchungsausschüsse des Reichstages ablehne, solange der Reichstagspräsident sich weigere, anzuerkennen, daß die letzten Bestimmungen des Plenums ungültig sind.

Es sei anzunehmen, daß der Reichskanzler und die Reichsminister im Untersuchungsausschuß des Reichstages jeden Versuch zurückweisen werden, sie etwa zu Zeugnisaussagen zu veranlassen, die über die tatsächlichen Vorgänge in der letzten Reichstags-Sitzung hinausgehen.

In Preußen ist das den Waffenstillstand einleitende Ereignis der Landtagsbeschlüsse gewesen, der auf die Annahme eines nationalsozialistischen Antrages und eines Teilantrages des Zentrums zur Frage der Gehorsamspflicht der Beamten ausging.

Hier hört man in unterrichteten Kreisen, daß die kommissarische Regierung zur Zeit die gefassten Landtagsbeschlüsse auf ihre juristischen Möglichkeiten nachprüfen lasse, daß man aber schon jetzt sagen könne, daß die Regierung sich von diesen Landtagsbeschlüssen nicht für befriedigt erklären könne. Insbesondere sei dabei auf den angenommenen nationalsozialistischen Antrag zu verweisen, der die Beamten ersucht, ihrerseits die Verfassungsbestimmungen und Befehle solange zu achten, d. h. also solange gehorchen zu sein, wie die kommissarische Regierung selbst sich auf dem Boden der Verfassung und der Befehle bewege.

Es sei weder staatsrechtlich noch beamtenrechtlich vertretbar, auf diese Weise den Versuch zu machen, jedem einzelnen Staatsbeamten das Recht zuzugestehen, sich als eine Art Privat-Staatsgerichtshof über die Verfassungsmäßigkeit der Anordnungen der Regierung zu etablieren.

Die Regierung dürfte sich daher alle weiteren Maßnahmen vorbehalten, wobei nur feststehen scheint, daß durch die unbefristete Vertagung des Landtags Anlaß zu aktuellem Vorgehen nicht gegeben ist.

Veröffentlichung des Landwirtschaftsprogramms

Ueber die vom Reichskabinett gefassten Beschlüsse zur Zinsentlastung und über die Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr wird von allen amtlichen Stellen Stillschweigen bewahrt.

Selbst durch die verschiedenartigen Kombinationen, die in der Presse als Tatsachen über diese Beschlüsse verbreitet werden, läßt man sich nicht zu einer Äußerung über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Meldungen veranlassen, sondern verweist nur auf die Rede, die Landwirtschaftsminister Freiherr von Braun heute vormittag um 10 Uhr in München auf der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates gehalten hat.

Einberufung des Preussischen Staatsrats

Der Preussische Staatsrat ist für Donnerstag dieser Woche einberufen worden.

Auf der Tagesordnung der Vollversammlung steht die Stellungnahme zu dem vom Landtag gefassten Beschluß, am 6. November gleichzeitig mit der Reichstagswahl die Neuwahl der Gemeindevertretungen stattfinden zu lassen. Am Tage vorher treten der Verfassungs- und der Gemeindeausschuß des Staatsrats zu einer gemeinsamen Sitzung sowie auch die Fraktionen zwecks Stellungnahme zu der Vorlage zusammen.

Zahlreiche Ausschüsse tagen

Die parlamentarischen Arbeiten in dieser Woche.

Berlin, 25. September.

Die heute beginnende Woche wird mit umfangreichen parlamentarischen Arbeiten ausgefüllt sein. Im Reichstag tritt morgen nachmittag der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zusammen,

um zunächst noch in seiner Eigenschaft als Untersuchungsausschuß die Zeugenvernehmung über die Vorgänge in der letzten Vollversammlung des Reichstages durch Vernehmung des Reichskanzlers, des Reichsinnenministers und des Staatssekretärs Dr. Pland zu Ende zu führen.

Im Anschluß daran wird der Ausschuß Stellung nehmen zu Anträgen auf Aufhebung früherer Notverordnungen.

Der Preussische Landtag.

Selbst hat sich zwar auf unbestimmte Zeit vertagt, es nehmen aber zahlreiche Ausschüsse des Landtags, denen fast 200 Anträge überwiesen worden sind, ihre Arbeiten auf. Heute beginnen längere Sitzungsabschnitte des Hauptausschusses und des Landwirtschaftsausschusses, während der Untersuchungsausschuß über die preussische Polizei morgen einen mehrtägigen Sitzungsabschnitt beginnt. Von Mittwoch ab tagen außerdem noch der Ausschuß für das landwirtschaftliche Siedlungswesen und der Rechtsausschuß. Vom 3. Oktober ab tagt auch der Unterrichtsausschuß.

„Einseitiges Wirtschaftsprogramm“

Entschliefungen der Bayerischen Landesbauernkammern

München, 25. September.

Nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten erstattete auf der Tagung der Bayerischen Landesbauernkammer der Direktor der Kammer, Dr. Hortlacher, den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und anschließend ein ausführliches Referat über Stand und Ziele der Agrarpolitik, als dessen Ergebnis ein Telegramm an den Reichskanzler abgehandelt wurde, in dem es u. a. heißt:

Die Bayerische Landesbauernkammer stellt fest, daß das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung einseitig auf industrielle Verhältnisse zugeschnitten ist. Das der Landwirtschaft gemachte Versprechen der Anwendung von Konfin- genten muß nunmehr so rasch wie möglich eingelöst werden. Die Landwirtschaft verlangt Gleichberechtigung innerhalb der deutschen Gesamtwirtschaft, und sie muß die einseitigen Vorzüge der Großindustrie und der Exportindustrie mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Eine wirtschaftliche Besserung ist für Deutschland nur zu erwarten, wenn neben dem stark durch das Ausland unterbundenen deutschen Export der Binnenmarkt und der Inlandsablauf eine besondere Stärkung erfährt. Zur Beseitigung des Preisbruchs auf den Getreidemärkten muß die Gewährung von Exportvergünstigungen für den Auslandsablauf von Hafer und für die Erzeugung der gersteten und haferverarbeitenden Industrie, sowie die Ermöglichung der Lombardierung von Getreide auch für den bäuerlichen Betrieb gefordert werden.

Im Anschluß an ein Referat des Geheimrats Hohenegg über Kredit- und Zinsprobleme in der Landwirtschaft wurde ein Telegramm an den Reichskanzler abgehandelt, in dem die rasche Durchführung einer generellen Zinsentlastung verlan- tat wird.

Professor Wagemann zum Wahlleiter ernannt.

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor im Statistischen Reichsamt, Geh. Regierungsrat Weisinger, ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich in Berlin W. 15, Rurfsriedenbamm 193/194, Fernruf Berlin Blomard 7313.

Der Tarifstreit in der Seeschifffahrt.

Die seemannischen Berufsorganisationen haben in den Nord- und Ostseehäfen zu den Vorschlägen des Verbandes Deutscher Reederei hinsichtlich der Neuregelung der Tarife bis auf einige Gruppen Stellung genommen und sie in der vorliegenden Form fast einstimmig abgelehnt. Am Dienstag, den 27. September, sollen Verhandlungen zwischen den Tarifkontrahenten stattfinden.

Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

In dem Lohnstreit im Ruhrbergbau fällt der Schlichter einen Schiedspruch, wonach der Lohnstarif unverändert auf vier Monate verlängert wird. Das Mehrarbeitszeitabkommen wird lediglich mit einigen redaktionellen Änderungen in den Rahmentarif aufgenommen, wodurch für das Mehrarbeitszeitabkommen die Kündigungsfrist des Rahmentarifs gültig wird.

Die Polizeiverordnungen auf dem Rhein.

Nach einer Mitteilung der Reichswasserstraßenverwaltung an den Rheinwasserstraßenbeirat sind die bereits 30 Jahre in Geltung befindlichen Polizeiverordnungen außer Kraft getreten. Durch diese Vereinbarung sind allein am Rhein 92 Polizeiverordnungen und Bekanntmachungen aufgehoben worden. Die Arbeiten an einer weiteren Vereinfachung und Zusammenfassung der für das Stromgebiet des Rheins geltenden Strom- und Schifffahrtspolizeilichen Vorschriften sind noch nicht völlig abgeschlossen.

Auslands-Rundschau

Sparmaßnahmen im schweizerischen Militärhaushalt.

Der schweizerische Bundesrat hat einen Antrag in der Bundesversammlung eingebracht, der die Dienstbefreiung für Korporale, Gefreite und Mannschaften vom Jahrgang 1905, die bereits an sechs Übungen teilgenommen haben, vom sechsten Übungskurs vorzieht. Durch diese außerordentliche Maßnahme sollen ungefähr 2 500 000 Franken eingespart werden.

Das Parliamentsrecht wurde an MacDonald gefaßt.

Die Bedingungen des zwischen den Vertretern der Kasten- hindus und der Parlas abgeschlossenen Abkommens über das Wahlrecht der Parlas wurden MacDonald durch ein Kablele- gram zur Kenntnis gebracht, denn man glaubt, daß Gandhi den Hungerstreik erst aufgeben werde, wenn MacDonald dem Abkommen zugestimmt habe. Der Arzt, der Gandhi behandelt, erklärte, der Mahatma werde immer schwächer. Es bestehe wenig Hoffnung, daß er wiederhergestellt werde, außer wenn er bald das Hungern aufbe.

Vor einer Rückkehr Mexikos zum Goldstandard?

Die mexikanische Regierung soll eine wenigstens teilweise Rückkehr zum Goldstandard beabsichtigen. Das mexikanische Schatzamt hat eine Verfügung veröffentlicht, die den Ankauf des im Inlande erzeugten Goldes anordnet. Dieses Gold soll der Bank von Mexiko als Reserve im Falle einer Abkehr von der Silberwährung, die im vorigen Jahre eingeführt wurde, dienen.

Die amerikanische Handelskammer für 40-Stunden-Woche.

Der Verwaltungsrat der Handelskammer der Vereinigten Staaten, der sich gegenwärtig besonders mit der Behebung der Arbeitslosigkeit befaßt, hat für die Industrie die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche empfohlen, damit mehr Arbeiter im Produktionsprozeß untergebracht werden können als bisher.

Alta Ginster kommt am 12. Oktober nach Nomburg. Der Vaterländische Frauenverein glaubt, in dieser schweren Zeit das 50 jährige Vereinsjubiläum nicht würdiger und für seine zahlreichen Mitglieder und Freunde nicht schöner begehen zu können als durch die Veranstaltung eines Festkonzerts im Kurhaus. Hierzu ist Alta Ginster gewonnen worden, deren ganz besondere Erfolge im In- und Ausland gerade in letzter Zeit besprochen worden sind. Wiener Zeitungen berichteten von ihr: „Mit solcher Leichtigkeit und Vollendung muß die Palla gesungen haben“ . . . „ihr silberheller Aoraturalsopran hat überhaupt nicht seinesgleichen“ . . . „Liebling des Wiener Publikums“ . . . „herrlich der wunderbar zarte Sopran“ und ähnlich. Die Preise für das Konzert werden 3, 2 und 1 M.— betragen, und jeder Musikliebhaber von Geschmack wird wohl diese Gelegenheit, eine so hervorragende Sängerin hier hören zu können, mit Freude ergreifen.

Homburger Gedenkerinnung. Das dem Freiherrn von Taube gewidmete Ehrenbleim der Gesellenbrüderschaft — wir berichteten vor kurzem eingehend über diese Ehrung — ist seit heute für mehrere Tage im Schaufenster des Blumengeschäftes Knapp in der Luisenstraße ausgestellt.

Prominenter Aurgast. Der berühmteste englische Porträtmaler internationalen Rufes, de Vaszlo, ist, aus England kommend, zur Kur in Bad Homburg eingetroffen und in Miller's Parkhotel abgeselegen. de Vaszlo, der sich in Behandlung von Herrn Dr. Paul Welß befindet, hat vor dem Kriege die gesamte kaiserliche Familie wiederholt gemalt. Auch sonstige Herrscher, so König Eduard, König Fuad von Aegypten, Königin Alexandra porträtierte der Künstler. Bekannt sind schließlich seine Porträts von den letzten fünf amerikanischen Präsidenten. Erst letzten Winter besand sich de Vaszlo mehrere Monate in Amerika, um Hoover zu malen.

Deutschlands größtes Luftflugzeug in Frankfurt am Main. Die D 2500, die größte Verkehrsmaschine der Deutschen Luft-Linien und auch Deutschlands, wird nach ihrer Landung am 1. Oktober um 12,45 Uhr auf dem Flughafen Frankfurt a. M. voraussichtlich am Sonntag, dem 2. Oktober, vormittags, einen Begrüßungsflug nach Saarbrücken unternehmen, Ticketpreis RM. 25.—, Hin- und Rückflug RM. 40.—. Nach der Rückkehr von Saarbrücken wird das Flugzeug in Frankfurt bleiben und zur kostenlosen Besichtigung sowie zu Rundflügen a. RM. 6.— Sonntag, den 2. Oktober, ab 16 Uhr, bereitstehen. Die Frankfurter und ihre Gäste werden dann Gelegenheit haben, sich das Flugzeug anzusehen und einen Flug über Frankfurt zu machen. Die Maschine fliegt voraussichtlich am 3. Oktober auf der planmäßigen Strecke, ab Frankfurt a. M. Flughafen 13.10 Uhr, nach Halle-Velpitz, Preis RM. 40.—, und weiter nach Berlin, Preis RM. 60.—.

Turnverein „Vorwärts“ e. V. Bei günstigem Wetter begann gestern vormittag um 8 30 Uhr das diesjährige Vereinsabturnen des Turnvereins „Vorwärts“, zu dem etwa 120 Schüler und Schülerinnen, Turner und Turnerinnen antraten. Die Wettkämpfe wickelten sich flott ab und zeigten, daß die Übungsstunden des Vereins unter ihrem bewährten Turnleiter schöne Früchte getragen haben. Ganz besonders freudig konnte festgestellt werden, daß unter den Schülern und Schülerinnen ein aus schließlich reichlicher Nachwuchs vorhanden ist. Abends um 8 Uhr fand die Siegerehrung im „Römer“ statt, in der sehr schöne turnerische Leistungen geboten wurden; insbesondere wurden die turnerischen Vorführungen einer gemischten Turner- und Turnerinnenriege am Rade sehr beifällig aufgenommen. Auch der Volksanzug und die Freistilgymnastik der Schüler erregten Bewunderung. Nach diesen Vorführungen begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Helm, die Erschienenen mit herzlichen Worten, dankte für ihr Erscheinen und forderte sie auf, der Turnfackel zum Wohl unseres deutschen Vaterlandes neue Freunde zu werben. Sodann stellte er den Turnleiter, Herrn Lehrer Vellen, vor. Dieser gab einen kurzen Rückblick über das diesjährige Abschneiden des Vereins bei den verschiedenen Wettkämpfen. Der Verein konnte 102 Sieger stellen, das für einen kleineren Verein eine sehr schöne Leistung ist. Bei den diesjährigen Vereinswettkämpfen konnten 115 Sieger mit Diplomen und Ehrenkränzen ausgezeichnet werden. Herr Vellen sowie der Frauenturnwart Hoffmann schritten dann zur Siegerehrung. Nach dieser konnten die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kommen. Man schied in dem Bewußtsein, bei dem Turnverein „Vorwärts“ wieder ein paar recht vergnügliche Stunden verbracht zu haben.

Bildbilder-Vortrag. Dienstag abend, 8.15 Uhr, spricht im Spielsaal des Kurhauses im Rahmen eines Bildbilder-Vortrages Herr Erich Wagner über das aktuelle Thema „Grenzmark, Ostpreußen und Meineland“. Inhaber von Kurkarten und Kurhausabonnenten haben zu diesem Vortrag freien Eintritt.

Redner. Von der hiesigen Pressestelle der Nationalsozialisten wird uns geschrieben: Am Freitag sprach im „Römer“ anstatt des in Berlin, im Untersuchungsausschuß festgehaltenen Reichstagsabgeordneten Ender der Gau-Propagandaleiter Müller-Scheldt, Frankfurt a. M. Der Redner streifte in klugen Worten die politische Lage und den Zustand, der durch die Reichsausschöpfung entstanden ist. Die Neuwahlen würden kein wesentlich anderes Bild bringen. Herr von Papen irre sich, wenn er annimmt, eine große Anzahl nationalsozialistischer Wähler für seine neue Partei zu gewinnen. Herr von Papen sei nicht im Kriege gewesen. Er war damals Mitache in New York, wurde später ausgewie-

sen. Dabei hätte er die lakische Unklugheit befehen, wichtige Dokumente mit sich zu nehmen, anstatt dieselben zu vernichten. Bei der Unsichung des Schiffes durch ein englisches Kriegsschiff seien die Urkunden beschlagnahmt und von England an Amerika ausgehändigt worden. Seitdem wäre die Erbitterung des amerikanischen Volkes bis zur Siedehitze geselegen. Nach national. Ansicht sei ein Mann nicht berechtigt, ein großes Volk zu führen, der eine so unglückliche Hand mehrfach bewiesen habe. Der größte Gegner des deutschen schaffenden Volkes sei neben dem Margismus die Reaktion. Die heranrückende Jugend erkenne den Adel nur der Geburt nicht an. Ein neuer deutscher Adel sei entstanden, der sich durch Blut und Opfer ein Recht auf die Führung erkämpft habe. Herr von Papen sei ferner früher im Ausschussrat der Preussischen Hypothekbank gewesen. Bedauerlich sei es, daß der Stahlhelm sich hinter die Regierung stelle. Jeder schaffende deutsche Mensch müßte einem Verband, der die Reaktion in den Sattel heben will, den Rücken kehren. Die Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall der Hörerassen belohnt.

Stöppern.

Finale der Wildereraffaire. Wir berichteten schon mehrmals über die Disharmonien, die zwischen Arbeitern der Taunusquarzaltwerke und einem Werkmeister und Betriebsobmann bestanden und infolge von gegenseitigen Beschuldigungen zu Strafprozessen führten. Nach einem Vertrag mit der Gemeinde Köppern muß die Werkleitung jeden Arbeiter entlassen, der im Gemeindewald wildert. Das kürzliche Wildern des Sohnes des Werkmeisters führte auch zur Entlassung des Vaters. Als jetzt 5 Arbeiter wegen Wildddiebeler vor Gericht standen, wurde erklärt, es handle sich hier um einen Racheakt des entlassenen Werkmeisters. Der Staatsanwalt beantragte gegen die 5 Angeklagten Gefängnisstrafen bis zu 5 Monaten. Das Gericht kam zum Freispruch.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Gertrud Lenk-Georg Abrian, Bad Nomburg. — Johanna Beyerer-Klaus Eckdick Bad Nomburg.

Geheimrat Prof. Boas-Berlin spricht im Kurhaus über „Irrrationelle und rationelle Diät“

Wie noch in Erinnerung sein wird, sprach vor zwei Jahren in Bad Homburg in Erwiderung eines Vortrags von Herrn Dr. Welß-Bad Homburg in U.S.U. der berühmte Arzt für Magen- und Darmkrankheiten Professor Einborn über „Magengeschwüre und Gallenblasenerkrankungen“, zwei wichtige Indikationen für Homburg, Diesmal gelang es durch Vermittlung von Herrn Dr. Welß, Herrn Geheimrat Professor Boas • Berlin, wohl eine der größten deutschen Nierle-Rapazitäten internationalen Rufes, im Rahmen eines Vortragsabends, veranlassen von der Nierlekommer Hessen-Nassau und der Medizinischen Gesellschaft-Bad Homburg, für ein Referat über Nierle zu gewinnen.

Herr Dr. Kahn • Bronner als Vorsitzender der Medizinischen Gesellschaft bewillkommele mit kurzen Begrüßungsworten den großen Kollegenkreis und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Professor Boas, ein alter Gönner und Schüler Homburgs, während seines derzeitigen hiesigen Kurusaufenthalts der Einladung zu einem Vortragsabend Folge geleistet habe.

Geheimrat Boas dankte nachdrücklich für die freundlichen Begrüßungsworte. Gerne habe er dem Wunsche seines Freundes und Schülers Dr. Welk Rechnung getragen einmal in Bad Homburg, dem er in mannigfaltiger Hinsicht verbunden sei, zu sprechen. Der Redner erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß von ihm im Jahre 1914 in Bad Homburg der „Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Kongreß“ ins Leben gerufen wurde, der, nachdem er noch zweimal nach dem Kriege in Homburg lagte, aus gewissen technischen Gründen nach der Großstadt (Berlin, Wien und Amsterdam) verlegt werden mußte. Des Redners Sympathie für Homburg sei nie erloschen, zumal hier erstmalig Diätikuren- und Kùchen in Hotels (Sanatorium Dr. Pariser) eingeführt worden seien.

Auf das Thema nun selbst eingehend, gab Geheimrat Boas zunächst Programmallisches zur Kenntnis. Irrationale Diät sei eine solche, die sich nicht auf einer sicheren Diagnose aufbaue. Es sei wohl zweifellos, daß man auch ohne sichere Diagnose zur rationalen Diätvorschrift kommen könne. Ein Fehler sei darin zu erblicken, daß zu sehr Organdiät getrieben werde, wodurch der gesamte Organismus zu wenig Berücksichtigung finde. Weiter spiele bei den Diätkuren die Persönlichkeit, das Milieu und nicht zuletzt auch die Umgebung des Patienten eine gewichtige Rolle. In einer Familie könnten ganz entgegengesetzte Diäten vorkommen. Dann müsse der Arzt eben versuchen, zu einem Kompromiß zu gelangen, d. h. zwischen den Extremen einen Ausgleich zu schaffen. Als irrational mußte beispielsweise eine Diät bezeichnet werden, die vitaminfrei ist oder zu wenig Vitamine aufweist. Mit der Vitaminnahrung, das müsse allerdings gesagt werden, werde heutzutage ein zu großer Kult getrieben. Irrational sei weiter eine solche Diät, bei der der Gehalt an Mineralsubstanzen nicht genügend Berücksichtigung gefunden habe. Nach Aufzählung wel-

Fußball in Zahlen

Die Kreisliga

Arvid Zannu:

Hedderheim 07 gegen SW. Wald Homburg 4:1
 Wilt. 1912 Eckenheim gegen 1. FC. Mödelheim 1:4
 Wilt. Niddorf gegen 1. FC. Oberriel 3:1
 Germ. Winnheim gegen SW. Gr. Karben 2:0
 FC. Karben gegen SW. 1913 Pörmes 1:4

Turner Sandball

Die Spiele der Meisterklasse im Main-Taunus-Gau:

Mtv. Cronberg gegen Iv. Nied 3:4
Iad. Müdelheim gegen Iv. Dauten 4:2
Iad. Brannheim gegen Iv. Griesheim 7:4
Iv. Domburg gegen Iv. Möppern 8:2

Siegerliste des Turnvereins „Vorwärts“

Turner-Unterstufe (7 Kampf): Hr. Salchli und Willi Schmidt mit 110 Pkt. 1. Sieg, Hans Druschel 2.

Turner-Mittelsstufe (9 Kampf): Erich Behn mit 140 Pkt.
1. Sieg, 2. Wagner 2, Karl Fromm 3, Karl Waidlich 4.
Turner-Oberstufe (12 Kampf): Max Mindinger mit 300 Pkt.

1. Sieg. Träger des Wanderpreises der Geräteturner f. 1932, Karl Vihbach 2. Max Wundt 3. Josef Söhl 4.

Turnerinnen-Interiule (6 Ränge): W. Höscher mit 98 Pkt.
1. Sieg, Elise Dröge 2., H. Bett 3., Lina Pauth 3., D. Hohl 4.,
V. Altheim 5., W. Mühl 5., 3. Graßer 6., E. Altheim 7., G.
Rullmann 8., R. Deier 9.

Turnerinnen-Überkufe (9 Kampf): Mina Schäfer mit 102 Pkt. 1. Sieg. Träger des Turnerinnen-Wanderpreis 1931/32 Anni Vogt 2. H. Hoffmann 3. Luise Wischel 5.

Wolfsturner (1. Rang): Karl Libbach mit 62 Pkt. 1. Sieg und Träger des Wolfsturner-Wanderpreises 1931/32 Erich Wehn 2, M. Lachenmeier 3, D. Grüber 3, M. Waidlich 4. Ach. Wagner 5. Josef Hölzl 6. Karl Fromm 7.

Zweiter Unterstufe (3 Stampf) D. Fromm mit 54 Bst 1.
Sica 98, Schlott 2, 98, Nett 3, 98, Schumacher 4.

1. Siep. 8. Nuth 2. Sch. Haußtroh 3. H. Kexel 4. S. Braun
5. D. Vöckmann, Br. Schwaborn 7. W. Day 8. W. Schäfer
9. W. Meier und W. Müller 10.

Schüler-Oberste (6 Kampf) H. Jost mit 103 Bkt. 1. Sieg
Sch. Wängler 2., E. Jung 3., E. Neumann 4., Sch. Hohl 5.,
H. Kaiser und Th. Dullinger 6.

Schülerin-Hinterstufe (3 Stampf): V. Müller, E. Bernhardt u. G. Nühl mit 54 Blt. 1. Sieg, S. Müller 2., M. Brager 3., M. Hösler und M. Bett 4., M. Wagenhöfer und M. Müller 5., E. Müller und M. Schenermann 6., V. Huber 7.

1. Sieg. B. Nügner 2., G. Schlott 3., D. Neumann 4., E. Franz 5., M. Höscher 6., Chr. Herbst 7.

Schüler: Oberstufe (6 Kampf): 1. Müller 1. Sieg, M.
Mittlinger, E. Schmidt und E. Störkel 2., J. Schwengbeß 3.,
H. Dehler 4., H. Graßer 5., W. Duhn und E. Wöschler 6.
Gut Heil den Seagern!

2004 2005 2006

terer Exempels negativer Nüchtlung kam der Referent zum Positiven, zur rationellen Diät. Sechsmal Boas wies hier zunächst darauf hin, wie enorm wichtig es sei, sich vom Kranken eine genaue Schilderung seiner bisherigen Lebensweise geben zu lassen. Diese höchst originelle Idee der Diätanamnese wirkte sich dahingehend aus, daß bei dem Kranken nicht nur die Vorgeschichte seiner Krankheit, sondern auch die seiner Ernährung vorgenommen werde, und zwar spricht der Redner von drei Etappen: Die erste besteht darin, daß er eine vorläufige Diät zwecks Orientierung über die Verträglichkeit derselben für den Patienten ansetzt. Des weiteren folgt er nach einer gewissen Zeit eine sogenannte Mitteldiät fest, die eine gewisse Verbesserung der ersten Diät sein soll. Als dritte und Hauptetappe folgt dann die Standarddiät, die auf längere Zeit Gültigkeit hat. Diese Diäten werden je nachdem festgesetzt, wie der Patient auf die einzelne Diät reagiert, sei es bei Magenerkrankten (beispielsweise bei Sodbrennen) oder Patienten, die eine Erhöhung oder Herabsetzung des Körpergewichts erreichen wollen. Die Kasorlenberatung stehe heute, so fuhr der Referent weiter fort, nicht mehr im Vordergrund der Therapie, immerhin sei sie doch nicht ganz zu vernachlässigen. Dasjelbe gelte auch, wie schon oben kurz gestreift, für die Vitamine.

Recht interessant war auch die Bemerkung des Referenten, wie wichtig es sei, genauestens über die Nahrungsaufnahme des Patienten zu wachen. Denn in der Regel sei es doch so, daß der Arbeiter oder Angestellte morgens in aller Eile seinen Kaffee trinke, auf der Arbeitsstelle dann seine Brote esse und erst nach Arbeits- schluß, gegen 6 Uhr nachmittags, sein warmes Essen einnehme. Diese Art der Einteilung der Mahlzeiten gleiche wohl der englischen Tischzeit. Aber die englische Tischzeit kenne zur Mittagszeit ein warmes Frühstück. In Berlin und anderen Großstädten habe man wohl für die Arbeitnehmer sogenannte Kantinen eingerichtet, in denen warmes Essen verabreicht werde, das aber nicht besonders kräftig sei. Die Zunahme der Magen- und Darmkrankungen in Deutschland sei nicht zuletzt eine Folge der recht ungünstigen Einteilung von Arbeits- und Essenszeit. Professor Boas schloß seine Ausführungen mit einer Zitation des berühmten Forschers Edison. Edison wurde eines Tages gefragt, welche Eigenschaften für einen Erfinder wichtig seien. Er beantwortete sie dahingehend, daß zu allem nur ein Pro- zent Inspiration und 99 Prozent Transpiration gehöre. Ein Prozent Inspiration sei bestimmt bei allen Ärzten vorhanden; die 99 Prozent Transpiration müsse der Arzt mit dem Patienten durchkämpfen und leiden.

Professor Fischer dankte namens der Verslekammer
Heffen-Nassau Geheimrat Voas für das interessante Referat.

Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg
Für den Anseratenteil: Frh. B. V. Krägenbrink, Bad Homburg

Neues aus aller Welt

Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Der in Landsberg (Warthe) wohnhafte Förster i. R. Richard Lenz wurde in Fürstentum (Spre) festgenommen, weil er in verschiedenen Geschäften mit falschen Fünfmünzstücken bezahlt hatte. Bei einer Durchsuchung seiner Landsberger Wohnung wurde umfangreiches Material gefunden, aus dem hervorgeht, daß Lenz das Falschgeld selbst hergestellt hat.

Ein Kraftwagen vom Zuge überfahren. Ein aus Schwerin (Warthe) kommender Kraftwagen durchbrach in voller Fahrt an einem Bahnübergang in Meieritz die geschlossene Bahnstrecke und blieb an der zweiten Schranke stehen. Im gleichen Augenblick wurde der Wagen von dem den Bahnübergang passierenden Reppener Zug erfasst und zertümmert. Der einzige Insasse des Autos, Lehrer Stiefe, wurde dabei vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Zwei Kartoffelbuddler vom Blitz tödlich getroffen. In Schmöke bei Wittstock (Dosse) wurde eine Kartoffelbuddlergruppe von zwölf Personen auf dem Felde von einem schweren Gewitter überrascht. Plötzlich schlug der Blitz in die hinter dem Pflug gehende Menschengruppe und tötete alle Sammler. Ein Mann und eine Frau wurden getötet. Zwei Frauen wurden beunruhigt in ärztliche Behandlung gebracht und schwachen in Lebensgefahr.

Zehn Bauernhöfe in Kärnten niedergebrannt. In Dellach im Baisital (Kärnten) brannten zehn Häuser ab. Die Ursache konnte bis jetzt nicht geklärt werden. Die von dem Unglück betroffenen Hausbesitzer sind durchweg Kleinbauern und haben durch das Feuer ihre ganze Habe verloren.

Erfinderschicksal. Zwei Ingenieure, die bereits seit einigen Tagen eine technische Neuerung ausprobierten, verunglückten in Budapest tödlich. Die Ingenieure hatten ein Auto mit Propellern konstruiert, das sich in die Luft heben und über niedrige Gegenstände hinwegfliegen konnte. Beim letzten Versuch explodierte die Maschine und stürzte ab. Die Insassen waren auf der Stelle tot.

Bootsunfall zweier Deutscher in Konstanz. Zwei junge Deutsche aus Stuttgart erlitten in der Nähe des Leuchtturms mit ihrem Yachtboot einen ernststen Unfall. Sie konnten allerdings im letzten Moment aus den Fluten gerettet werden, doch sind sehr wertvolle photographische und Filmbestandteile verlorengegangen. Die jungen Leute waren am 27. Juli von Ulm aus die Donau abwärts gefahren, hatten in sechs Wochen Sulina erreicht und wollten nunmehr an der Küste entlang Konstanz erreichen, wo sie jedoch infolge des Sturmes mit ihrem Boot gekentert sind. Trotz ihres Mißgeschicks wollen sie ihre Reise fortsetzen.

Bei Explosionsunglück in Norditalien drei Tote, drei Schwerverletzte. Bei der Desinfektion eines Getreidespeichers in San Giovanni bei Bologna mit Schwefelkohlenstoff ereignete sich eine Explosion, durch die das ganze Gebäude zerstört wurde. Drei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Unfall des Rotorschiffes „Barbara“. Auf der Fahrt nach Kiel, wo es inzwischen eingetroffen ist, erlitt das Fletner-Rotor-Schiff „Barbara“ in der Nordsee einen Unfall. In einer Böe wurde der Mantel des vorderen Rotorturmes gerissen und ging stückweise über Bord. Personen kamen nicht zu Schaden.

havarie des Eisbrechers „Sibirjakoff“. Der Eisbrecher „Sibirjakoff“, der sich auf der Route Archangelsk—Wla-

diwostok befindet (2000 Meilen von der Beringstraße) wird durch gewaltige Polareisbänke aufgehalten. Die Schraubenwelle zerbrach und die Schraube verlor. Die Expeditionsleiter hoffen, daß der Eisbrecher treibend an lockeres Eis in die Beringstraße gelangen wird. Der Eisbrecher ist mit einem russischen Dampfer in Verbindung getreten, der sich in der Nähe des Kaps Deschnew befindet und den Eisbrecher in Schlepptau nehmen und ihn nach der Laurentius-Insel oder in die Vorkuchengab bringen wird. Die Befahrung des Eisbrechers ist wohl auf.

Spinale Kinderlähmung in einem polnischen Dorf. In einem Dorf im südöstlichen Galizien sind fünf Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Die Gesundheitsbehörden haben Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Selbstmord eines Warschauer Museumsdirektors. Der stellvertretende Direktor des polnischen Nationalmuseums in Warschau, Hauptmann Bartoszewski, hat sich aus unbekannten Gründen in einem Saal des Museums durch einen Revolvererschuss entleert.

Flug dreier Japaner nach San Francisco. Drei Japaner sind von Samushirok zu einem Flug nach Rom auf Alaska gestartet. Endpunkt des Fluges, der unter dem Protektorat einer japanischen Zeitung erfolgt und dazu dienen soll, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu fördern, ist San Francisco.



Der Abbruch der Herbstmanöver.

Nach Abbruch der Herbstmanöver begab sich Reichspräsident von Hindenburg nach Frankfurt a. O., um der Kritik beizuwohnen. Bei seiner Ankunft begrüßte ihn der Bürgermeister der Stadt. Links steht man General von Hammerstein und im Vordergrund rechts Reichswehrminister General von Schleicher.

Vier Menschen vom Blitz getötet. Ein schweres Gewitter ging über der Südeifel und der Umgebung von Wittlich nieder. Mehrere Personen, die auf einem Kartoffelfeld in der Nähe von Hupperath gearbeitet hatten, suchten unter einer Buche Schutz. Ein Blitz schlug in den Baum und tötete vier Personen; ein Kind erlitt schwere Verletzungen und wurde getötet. — Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden in kürzester Zeit Acker, Wiesen und Weide über-

flutet. Zahlreiche Telefonleitungen wurden zerstört, so daß der Telefonverkehr bis in die Abendstunden unterbrochen war. Die Himmeroder Straße in der Nähe von Wittlich bot zeitweise das Bild eines reißenden Gebirgsbaches. Die Obsterte ist zum Teil vernichtet.

Riesenbrand in einer Möbelfabrik. Ein Riesenbrand in der Möbelfabrik in Steinheim (Westfalen) hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Der Schaden beträgt etwa 800 000 bis 400 000 Mark. Außer den Maschinen und Gebäuden sind 180 Schlafzimmer und für 10 000 Mark furnieren ein Raub der Flammen geworden. Etwa 150 Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt. Bereits im Jahre 1919 hatte ein Brand die ganze Fabrik in Asche gelegt.

Devilsschleichen in München. Bei der Staatsanwaltschaft in München ist gegen den Juwelenhändler Georg Altmann, den Hotelier Albert Hauser und den Geschäftsführer Josef Fuchslin ein Ermittlungsverfahren wegen Devilsschleichen anhängig gemacht worden. Es soll sich dabei um erhebliche Werte handeln. Im Zusammenhang mit diesen Straftaten ist der Kriminalkommissar Michael Paulus unter dem dringenden Verdacht einer Verfehlung im Amt in Untersuchungshaft genommen worden.

2000 RM Lohngelder geraubt. Ein verwegener Raubüberfall wurde in Solingen-Merscheid auf eine Angestellte einer Färberei verübt. Die Angestellte hatte von der Sparkasse 2000 RM abgehoben, die für Lohnzahlungen bestimmt waren. Auf dem Wege zur Färberei näherte sich ihr ein Mann, der sie bat, ihm einen Weg zu zeigen. Im gleichen Augenblick warf ihr der Räuber Pflaster ins Gesicht und entriß ihr das Geld. Sofort schwangen sich der Mann und ein in der Nähe stehender Helfershelfer auf ihre Fahrräder und entkamen.

Die Gefahren der Autofahrerei

Ein Rundschreiben des Reichsverkehrsministers.

Berlin, 25. September.

In einem Rundschreiben an die Länderregierungen fordert der Reichsverkehrsminister strengere und häufigere Kontrolle und bessere Beachtung der Kraftfahrzeugverordnung.

Den Anlaß hierzu boten sich häufende Beschwerden, vor allem aus Kreisen der Wegeunterhaltungspflichtigen, des Grund- und Hausbesitzes, daß überladene und schlecht bereifte Lastzüge mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Straßen fahren und erhebliche Schäden an Straßen, Häusern und Baudenkmalen verursachen. Auch die eigentlichen Verkehrsregeln, zum Beispiel über das Überholen und die Gestaltung des Überholens, werden von den Führern der Kraftfahrzeuge nicht genügend eingehalten. Schon oft hat der Reichsverkehrsminister von den Kraftfahrzeugbesitzern mehr Rücksicht auf den übrigen Verkehr, insbesondere auch die strengere Beachtung der Gewichts-, Geschwindigkeits- und Bereifungsvorschriften, gefordert. Nunmehr werden künftig neben der Nachprüfung der Ladung und Bereifung in größerem Umfang auch Geschwindigkeitskontrollen von Lastzügen stattfinden.

Sollten die bevorstehenden Maßnahmen nicht die erwünschte Besserung bringen, wird erwogen, im Interesse der Schonung und Erhaltung der Straßen, Häuser, Baudenkmalen usw. und mit Rücksicht auf den übrigen Verkehr eine Verschärfung der Vorschriften eintreten zu lassen.

Katholischer Männerverein Bad Homburg v. d. A.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern Kenntnis zu geben von dem Hinscheiden unseres Mitbegründers und langjährigen Mitgliedes des Vorstandes, des

Herrn Benedikt Hartung

Die Beerdigung ist heute, den 26. September 1932, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes aus, die erste Seelenmesse des Vereins ist am Sonntag, dem 9. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Der Vorstand.

Sicherer Verdienst.

Größte norddeutsche Seifenfirma sucht für den Vertrieb ihrer erstklassigen Waschmittel etc. an ihre nachgewiesene Privatkundschaft

Verteiler bzw. Verteilerinnen

gegen hohe Provision. Strebsame, ehrliche und saubere Personen jeden Standes haben hier die Möglichkeit zum Aufbau einer sicheren Existenz. (Auch nebenberuflich). Kleine Sicherheit oder Bürgschaft erforderlich. — Angebote mit näheren Angaben unter H. G. 1769 an die Exp. d. Bl.

Wer eine Dauer-Existenz haben will und ein Lokal oder sauberen Partieraum frei hat, richtet sich nach amerik. Muster eine Bügelstube mit der modern. Heilmangel, Modell 1932, ein. Ueber

800 Bügelstuben

bereits eingerichtet. Auch für kleinste Orte geeignet. Kein Risiko. Jede Hausfrau ist Kunde. Täglich Barzeld. Katenzahlung. Vertretersuch. Generalvertreter kommt persönlich. Anfragen an

Julius Höwing, Bochum, Yorkstr. 10 Ruf 62311.

Eine Annonce arbeitet stets!



Petrus: »Himmel, da fliegt doch der geheimnisvolle Mann aus dem Rom aus dem Roman von Werner Schefflitz«

Besorgen Sie sich schnellstens die neue Nummer unserer illustrierten Sonntagsbeilage. In ihr beginnt der außerordentlich spannende Roman »Der Sprung vom Himmel«

FÜR VEREINE VERBÄNDE UND SONSTIGE KORPORATIONEN

JEDE

Gebrauchs-Drucksache

BUCHDRUCKEREI

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Elegantes, rund gearbeitet.

Schlafzimmer

inkl. Eiche reich m. Nußbaum abg., solide abgesperrte Schreinerarbeit, Schrk. 180 cm m. Innenspieg. Waschkom. mit echl. weiß. Marm.

wegen kleinen Schönheitsfehler

zum Ausnahmepreis v.

nur 395.- Mk.

langl. Garantie. Freie Lieferung. Anfr. unter Möbelgrößen. 1. 8000 a. d. Z. (Händl. verb.)

Gonnige 4-Zim.-Wohnung

im 1. Stock sofort zu vermieten. Altdorferstraße 30

Drüsgezeichnete Steuerberatung

und wirtschaftliche Rechtsbelehrung

bieten die

Wirtschaftlichen Kurzbrieft.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börsen, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

RUDOLF LORENTZ VERLAG

Charlottenburg 9

Kaiserdamm 38

Gutschein I

An den Rudolf LORENTZ Verlag Charlottenburg 9

Gegen Einsendung dieses Kupons erhalten Sie eine Zeilung die W.-K. gratis zugesandt!

Magnum
Zigarrenfabrik
H. BRAUN-ZIGARENFABRIK
BRUCHSAL-ROST
VERBAND DER NACHNACHMIT
RÜCKSENDUNG U. UMTAUSCH BEI 100 STÜCKEN

Nähmaschine

Weltmarkte, preisw. zu verkaufen, auch Wollnatten ab 2.- RM. Offerten unter A 3200 an die Gesch. dieser Zeitg. erbeten.

Möbl. Zimmer

monatlich 25.- RM. sofort zu vermieten. Ferdinandsplatz 20 L.

Verteiler für vorzügl. Kaffee- und Tee-Importeure. 20% Provision! Schreiben Sie unter D. K. 926 an Ecklers Ann.-Exp., Bremen.

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 226 vom 26. Sept. 1932

Die Ratstagung

Das Nebeneinander der Konferenzen. — Organisationsfragen. — Die internationalen Spannungen.

Zum ersten Male trat der Außenminister des Kabinetts von Papen im Völkerbund auf. Ist genug ist in früheren Jahren dieses Genfer Debut eines Außenministers als eine Art Prüfung empfunden worden. Ist genug hatten die Außenminister Deutschlands und anderer Staaten es schwer genug, sich dem Genfer Boden anzupassen. Die internationalen Spannungen, die im ganzen letzten Jahr vielleicht größer waren als beim Beginn der 13. Völkerbundversammlung, geben gerade dem Außenminister Deutschlands auch diesmal, und besonders diesmal, wichtige Aufgaben. Aber sie liegen doch nicht eigentlich im Völkerbund selbst, nicht in der Vollversammlung und vielleicht sogar nicht einmal im Rat. Es handelt sich bei dem Völkerbundsprogramm dieser Tagung nicht so sehr wie in vielen früheren Jahren darum, die öffentliche Meinung durch einflussvolle öffentliche Rede zu gewinnen, sondern bei den Plänen und bei den Methoden des Kabinetts von Papen ist wohl die Aufgabe des deutschen Delegationsführers in Genf diesmal noch stärker als sonst in die vertrauliche Aussprache des kleinsten Kreises der Staatsmänner verlegt. Herr von Neurath ist zwar zum ersten Male zur Völkerbundversammlung gegangen, aber er bringt Verbindungen zu den Männern, die er in Genf trifft, aus seiner diplomatischen Arbeit und aus seiner ersten Tätigkeit als Außenminister auf der Lausanner Konferenz mit. Herr von Neurath ist Botschafter in Italien und in England gewesen, und die italienischen und englischen Beziehungen scheinen ihm vor allem am Herzen zu liegen. Die Personalpolitik bei dem Völkerbund, die Taktik, die in der Reparations- und in der Abrüstungsfrage eingeschlagen wurde, scheinen das zu beweisen. England gegenüber ist diese Taktik schwer geschlagen. Die englische Abrüstungsantwort war eine glatte Enttäuschung. Wird in Genf die Verbindung zu Italien eine größere Rolle spielen?

Die eigentlichen Völkerbundsprobleme erfordern diesmal keine allzu starke diplomatische Anspannung. Man verhandelt über den Haushaltsplan des Völkerbunds und über die Beiträge der einzelnen Mitglieder; aber die Devisen- und Währungsschwierigkeiten verhindern es in jedem Fall, daß dieses Problem jetzt endgültig geklärt wird. Man wird sich über die Organisation des Völkerbundssekretariats unterhalten, für die man ja längst neue Formen hätte finden müssen. Aber noch ist ungeklärt, ob an dem System der Untergeneralsekretäre festgehalten wird, in welcher Form der Aufgabekreis des Sekretariats auf die Vertreter der verschiedenen Nationen verteilt werden soll, und für die Lösung dieser Fragen werden nicht nur die Ansprüche der großen Staaten maßgebend sein, sondern gerade hier wird es auf eine enge Fühlung mit den kleineren Staaten ankommen, und wenn überhaupt, so liegt hier die Aufgabe für den deutschen Delegationsführer, seine Anpassung an die Atmosphäre des Völkerbunds zu beweisen. Die Tagungsordnung der Genfer Vollversammlung sieht außerdem die Berichterstattung über die Europa-Kommission vor, die seit Brindley's Tod freilich nicht eine einzige Tagung abgehalten hat, und Berichte über die Weltwirtschaftskonferenz. Vor Genf ist ja die erste Anregung zu der südosteuropäischen Wirtschaftskonferenz ausgegangen, die in Stresa stattgefunden hat, und es wird nun wohl zu prüfen sein, wieviel oder richtiger, wie wenig durch jene südosteuropäische Konferenz geschehen ist, um den österreichischen Nachfolgestaaten wirklich Hilfe zu bringen. Die Konferenz von Stresa sollte einen Übergang zu der großen Weltwirtschaftskonferenz darstellen, aber wenn auch über die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz in Genf Bericht erstattet werden soll, so weiß man doch, daß die Entscheidung über diese Frage praktisch dem Völkerbund entzogen ist und auf dem direkten diplomatischen Wege zwischen London und Washington behandelt werden wird. Für Deutschland wird in Genf ein

Problem zu entscheiden sein, das von erheblicher Bedeutung ist. Durch den Tod des Grafen Gräfina ist der Posten des Völkerbundssekretariats für Danzig frei geworden. Es wird bei der augenblicklich gespannten internationalen Situation von ganz besonderer Wichtigkeit sein, daß auf den Danziger Posten eine Persönlichkeit kommt, die ausgleichende Fähigkeiten besitzt, und die zu verhindern weiß, daß die ständig anwachsenden Spannungen zwischen Warschau und Danzig sich erleichtern.

Aber das eigentliche Problem, das Genf diesmal beherrschen wird, hat der Völkerbund ja aus seinen unmittelbaren Verhandlungen hinausgelegt — das Problem der Abrüstung und Abrüstung. Bezeichnend für die allmählich sich bildende Arbeitsmethode des Völkerbunds ist es ja überhaupt, daß sich ein Nebeneinander von Konferenzen entwickelt hat, bei denen der Völkerbund nur die Rolle einer Zentralinstanz spielt. Die Konferenz von Stresa gehörte dazu, und von aeradeau entscheidender Bedeutung für die Existenz und Arbeitsmöglichkeit des Völkerbunds ist die Abrüstungskonferenz geworden. Der Völkerbund selbst verfügt in seiner dritten Kommission über ein Instrument, das sich mit den Abrüstungsfragen beschäftigen soll. Wenn Deutschland nicht auf der Abrüstungskonferenz, wohl aber im Völkerbund vertreten ist, so würde diese dritte Kommission den anderen Mächten die Möglichkeit bieten, Deutschland auch im Rahmen des Völkerbunds in eine Abrüstungsdiskussion hineinzuziehen. Aber der Völkerbund und seine Kommissionen haben ihre Aufgabe auf dem Gebiete der Abrüstung ausdrücklich an die Sonderkonferenz delegiert, und so wird man wohl in der dritten Kommission ein Eingehen auf diese Fragen vermeiden. Man wird also das eigenartige Schauspiel erleben, daß Deutschland zwar an der Zentralinstanz aller internationalen Konferenzen, im Völkerbund, teilnimmt, daß ihm aber die Teilnahme an einem Unterorgan dieser Instanz, an der Abrüstungskonferenz, durch das Verhalten der Gegenparteien unmöglich gemacht worden ist. Man weiß, daß mit dem Gang der Abrüstungsverhandlungen auch andere Mächte nicht zufrieden sind — jene Mächte, denen an der starren Erhaltung des Versailles Systems nichts liegt.



Die Beisetzung Gräfinas.

Der verstorbene Völkerbundssekretär Graf Gräfina wurde in Danzig beigesetzt. Unser Bild zeigt den Trauerzug. Der Sarg, dem der Bischof von Oliva voranschreitet, wird von Danziger Schutzpolizisten getragen und eskortiert.

Gerichtsvollzieher beim Landwirt

Des Landmanns Sorge um die Ernte. — Grenzen der Pfändung von Vieh, Geräten und Erzeugnissen. — Früchte auf dem Halm.

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs, Neuh.

Der verschuldete Landwirt wird gerade zu der Zeit, in der er die Früchte seines Fleisches heranreifen sieht, voller Sorge sein, ob nicht an seiner Stelle der Gläubiger ernten werde. Es ist daher wohl ein Hinweis auf die zum Schutz des Landmanns erlassenen Bestimmungen der Zivilprozess-

ordnung angebracht, die ihm die Möglichkeit geben, den Vertrieb weiter zu führen und damit seine Existenz zu erhalten.

Allgemein sind unpfändbar die Nahrungsmittel, so weit sie für den Schuldner, seine Familie und sein Gefolge auf vier Wochen erforderlich sind. Darunter fallen bei dem Landwirt auch die für den eigenen Bedarf selbst gezogenen Erzeugnisse des Feldes und des Gartens. Unpfändbar ist ferner eine Milchkuh. Nach der Wahl des Schuldners sind ihm an Stelle der Milchkuh zwei Ziegen oder zwei Schafe zu belassen, desgleichen die für vier Wochen erforderlichen Futtermittel und Streuvorräte.

Um trotz der Zwangsvollstreckung die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes sicherzustellen, sind ferner die zum Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Geräte, für unpfändbar erklärt worden. Dem Kleinbauern werden hiernach in der Regel die sämtlichen Geräte (Wagen, Pflug, Egge und dergl.) zu belassen sein. Hingegen können landwirtschaftliche Maschinen gepfändet werden, wenn zum Ersatz der ausfallenden Maschinenkraft genügend menschliche Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und die ordnungsmäßige Weiterführung des Betriebes nicht gefährdet wird. Unpfändbar ist ferner das zum Wirtschaftsbetrieb erforderliche Vieh. Es wird nicht leicht sein, die Frage zu entscheiden, wieviel Arbeitsvieh zur Fortführung der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung erforderlich ist. Man wird aber wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß der Kleinbauer heuteutage nicht mehr Vieh hält, als er unbedingt erforderlich hat. So wird denn auch der Gerichtsvollzieher in kleineren Betrieben, in denen er nur ein oder zwei Pferde oder Ochsen vorfindet, selten in der Lage sein, viel pfänden zu können. Zum erforderlichen Vieh gehört auch die Milchkuh bzw. die Ziegen sowie das Federvieh, soweit sie zum Unterhalt der Familie und der Arbeitskräfte gehalten werden. Hingegen ist das zum Verkauf bestimmte Mastvieh pfändbar, weil es nicht zur Erhaltung des Wirtschaftsbetriebes erforderlich ist.

Der Pfändung nicht unterworfen sind ferner der Dünger, sowie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse (also insbesondere die Ernte), soweit sie zur Fortführung der Wirtschaft bis zu der Zeit erforderlich sind, zu der gleichartige Erzeugnisse gewonnen werden. Die zum Verkauf bestimmten Erzeugnisse sind pfändbar, selbst dann, wenn ihr Erlös notwendig ist, um die Fortführung des Betriebes zu ermöglichen. Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse läßt sich demnach zusammenfassend die Regel aufstellen, daß sie der Pfändung nicht unterliegen, soweit sie benötigt werden:

- a) zum Unterhalt der zum Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Arbeitskräfte,
- b) zur Fütterung und Pflege des zum Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Viehs,
- c) zur Bestellung der Grundstücke.

Nicht immer wird der Gerichtsvollzieher so viel eigene Sachkenntnis zur Entscheidung der Frage haben, was der Landmann zur Fortführung des Wirtschaftsbetriebes an Geräten, Vieh, Dünger und Erzeugnissen notwendig hat. Daher soll er bei der Pfändung einen landwirtschaftlichen Sachverständigen zuziehen, wenn der Wert der zu pfändenden Gegenstände 1000 Mark übersteigt. Für Preußen ist die Grenze auf 500 Mark festgesetzt.

Die Pfändung von Getreide, Gemüse und Obst, das vom Boden noch nicht getrennt ist, man nennt sie kurz: Früchte auf dem Halm, darf frühestens einen Monat vor der gewöhnlichen Zeit der Ernte erfolgen. Voraussetzung ist natürlich, daß diese Erzeugnisse überhaupt pfändbar sind, also zur Fortführung des Wirtschaftsbetriebes nicht benötigt werden. Die Versteigerung ist erst nach der Ernte zulässig. Sie kann vor oder nach der Trennung vom Boden erfolgen, im letzteren Falle hat der Gerichtsvollzieher obernten zu lassen.

Auf die Frage, inwieweit Sachen als Zubehör der Grundstücke der Pfändung nicht unterliegen, kann im Rahmen dieser Abhandlung nicht näher eingegangen werden. Verwiesen sei daher auf Paragraph 98 ZPO. und Paragraph 365 ZPO.

Glaubt der Schuldner, daß der Gerichtsvollzieher bei Durchführung der Zwangsvollstreckung gegen die oben angeführten Pfändungsschranken verstoßen habe, so kann er bei dem Amtsgericht Einwendungen gegen die Art und Weise der Zwangsvollstreckung erheben.

Die Heirats-Anzeige

Eine heitere Novelle von

A. Wilhelm

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ach was, laß nur deine Jobbergesellschaft noch ein bißchen warten. Ich habe da gerade etwas Uffiges, eine perfekte Köchin, die leider sehr verknert; man kann es kaum lesen. Höre, was sie schreibt:

„Ich habe immer nur bei den feinsten Herrschaften gebient; aber ich habe et satt, mit von die Damens, die selbst nichts verstehen, was vorordern zu lassen. Hat mir doch so 'n Junget Ding neulich gesagt, die Eier wären nicht weich genug, ich hätte sie ja und jerne noch 'ne Stunde länger kochen sollen. Na, daberbei soll einen denn die Falle nicht überlaufen. Ich habe ihr weien Unwissenheit festgestellt, um möchte mir nun fern verändern. Du mußt aber der olle Mann nicht denken, dat ich sonst teen Auskommens hätte, o nee, abends mechten se immer alle in meine Küche kommen — ooch die jüngsten Burschen —, ich weech woll, weien dat lute Essen. Aber se quatschen esal von die sojenannte Liebe, welches mich en Ekel is. En Umjungsburchen muß ich ja immer haben, denn allehne kann doch een Mädchen, das uff sich hält, nicht anschauen, aber sonst — nicht rühr' an. Dat Aundersequare kann ich ja nicht verdragen. Drum mechte ich mir mit eenem ollem Manne selbständig machen, wo keene Gefahr mehr is, un als Kochmarie lehen, oder ooch 'ne Partike uffmachen. Da kann der olle Mann doch die Vesteilungen annehmen un Rechnungen machen, und vor eenen luten Happenpappen is immer jeforgt. Na, könnte Sie das nicht passen?“

„Gar kein übler Posten“, lachte Wiederholt, während Haller meinte, das wäre vielleicht eine tüchtige Köchin für den Freund, wo doch sehr angeerbtes Faktotum nächstens wegen allgemeiner Schwerhörigkeit ins Elst solle. Diese tüchtige Köchin würde doch etwas Leben in seine einsame Häuslichkeit bringen.

„Das sollte gerade noch, wo abends die Umgangsburchen in die Küche kommen. Ich habe übrigens schon eine tüchtige Wirtschaftlerin in Aussicht.“

„Nun, denn viel Glück! Gehen wir also wieder zu einer ernsteren Sache über. Hier ist ein Brieflein, das mich besonders interessiert. Eine klare, sichere Handschrift, ohne große Umschweife, das Nötige sagend, um ein richtiges Bild zu geben. Die Dame schreibt:

Sehr geehrter Herr!

Obgleich Ihr Heiratsgesuch in dieser Tageszeitung nicht sehr verlockend klingt und dabei große Ansprüche stellt, will ich mich doch zu einer Besprechung erlauben, hoffend, daß sich ein Ausgleich finden läßt. Zunächst will ich berichten, daß ich nur ein armes Mädchen bin und in diesem Punkte Ihren Forderungen nicht entspreche; doch bin ich fest überzeugt, Ihr Besuch findet bei wohlhabenden Damen keinen Anklang, da dieselben stets Auswahl an Bewerbern haben. Auch ich würde mich nicht darum kümmern, wenn ich mich nicht so unglücklich in dienender Stellung fühlte. Ich plage mich nun schon seit einigen Jahren als Kinderfräulein — besseres Mädchen für alles — in reichen Häusern herum, wo man ausgenutzt und hin und her gehetzt wird, und nicht einmal einen eigenen Namen führt. Da heißt es den ganzen Tag: Fräulein hier, und Fräulein dort. Für meine eigentliche Bestimmung, die Kinder zu erziehen und zu unterrichten, bleibt dabei nie die genügende Zeit. Und das ist doch eigentlich mein Fach, da

ich ursprünglich wissenschaftliche Lehramt werden wollte, und mein Studium schon begonnen hatte. Da kam das große Unglück über mich, mein gutes Mütterlein zu verlieren, und nicht genug mit dem Schmerz, mußte ich auch bei dem Wegfall ihrer Witwenpension meinem geplanten Beruf entsagen, um mir sofort den Lebensunterhalt zu erwerben. Ich zähle jetzt 23 Jahre, und bin auch nicht häßlich; denn die Herren beschäftigen sich gern mit mir, was wiederum in meiner Stellung ein Nachteil ist: denn die Damen ärgert das und sie lassen es mich entgehen. Kommt ein Gast, der mich für eine Verwandte hält und sich höflich vorstellen will, so springt gewiß die Hausfrau dazwischen, und erklärt: „Unser Fräulein!“ Soll das nun so fortgehen, bis ich alt und grau werde? Es wäre ja nicht auszubedenken. Ich möchte gern meine Selbstständigkeit haben und ein eigenes Heim, wenn es auch noch so klein und bescheiden ist; auch der Frauentitel könnte mich reizen, weil man dabei den Namen nicht gut unterschlagen kann. Nun denke ich mir, daß Sie ein gebildeter Herr sind, der bessere Tage gesehen hat, und gern noch etwas Jünges und Kettes um sich haben möchte. Sie könnten sicher mein Vater sein. Wie gern würde ich, einer guten Tochter gleich, für Sie sorgen und arbeiten. Ich kann ja Privatstunden geben, zum Beispiel in neueren Sprachen, auch Klavierunterricht für Anfänger, und so denke ich, es würde schon gehen. Bitte um Nachricht postlagernd.

Hochachtungsvoll

Frieda Kaiser.

„Na, was sagst du dazu?“ schloß Haller, aufblickend. „So ein armes Ding! Ist doch hochgebildet, und muß sich nun von profigen Damen kommandieren und schikanieren lassen, will vor Verzweiflung so einen Alten nehmen.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Hessen und Nassau.

Hundert Millionen Liter Apfelwein.

Frankfurt a. M. In einer Versammlung der Frankfurter Gastwirte wurde mitgeteilt, daß bis jetzt von der Ernte 1931 hundert Millionen Liter Apfelwein in Frankfurt die durstigen Reihlen passiert haben. Wenn man bedenkt, daß die Zahl der „Apfelweingeschorenen“ doch immerhin nur einen kleinen Prozentsatz der Frankfurter Bevölkerung ausmacht, so kann man sich ein Bild machen, welches gewaltiges Quantum des beliebten „Stöffche“ durchschnittlich auf den einzelnen Apfelweinrinker fallen muß.

Frankfurt a. M. (Kleine Entspannung der Wirtschaftslage.) In ihrem Bericht an den „Deutschen Handwerks- und Gewerbetag“ bezeichnet die Handwerkskammer Frankfurt die Wirtschaftslage im Berichtsjahr (20. 8. bis 20. 9.) anscheinend etwas entspannt. „Es muß eine etwas optimistischere Auffassung festgestellt werden, die auch durch die Reichstagsauflösung und die übrigen politischen Ereignisse nicht gestört werden konnte. Das Programm der Reichsregierung hat eine freundliche Aufnahme gefunden. Man hofft, daß mit seiner Hilfe die Finanzierung von handwerklichen Aufträgen möglich sein wird, und daß die steuer- und sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung eine gewisse Entlastung der Betriebe ermöglichen wird. Hinsichtlich der Tariflohnherabsetzungen ist allerdings in Handwerksbetrieben ein gewisses Zögern nicht zu verkennen.“

Frankfurt a. M. (Nicht identisch.) Das Verhör der in Frankfurt verhafteten Autodiebe hat ziemlich einwandfrei ergeben, daß sie für den Charlottenburger Raub nicht in Frage kommen. Die Frankfurter Kriminalpolizei hatte damit auch nicht gerechnet, sondern das dahingehende Verhör vorgenommen, weil die in Köln verhafteten Komplizen mit dieser Tat in Zusammenhang gebracht wurden. Es ist nun Sache der Kriminalpolizei in Köln festzustellen, ob die dort festgenommenen an dem Charlottenburger Attentat beteiligt sind oder nicht.

Frankfurt a. M. (Wann kommt Do X?) Der Besuch des Riesenschiffes Do X in Frankfurt a. M. dürfte, falls er zur Tatsache werden sollte, noch einige Zeit auf sich warten lassen. Das Flugzeug wassert augenblicklich in Köln, wo es bis Donnerstag verbleiben wird, um dann nach Bonn zu starten. Dort ist ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen. Da außerdem auch noch eine kurze Wasserung in Koblenz stattfinden soll, werden Mainz und Frankfurt nicht vor der nächsten Woche mit dem Besuch des Flugzeuges zu rechnen haben.

Ziegenhain. (Autounfall mit Todesopfer.) Der Lagerhausverwalter Krebs aus Ziegenhain stieß im Nebel in der Kurve unterhalb des Dorfes mit dem 22-jährigen Motorradfahrer Knieß aus Willingshausen zusammen, da beide Fahrer wegen des starken Nebels in ihrer Sicht gehindert waren. Der Motorradfahrer flog in großem Bogen gegen den Knieß und über die Windschutzscheibe auf die Straße. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Sphata transportiert, wo er wenige Stunden nach seiner Einlieferung an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Büdingen. (Starke Austreten der Wildschweine.) Wie stark die Wildschweine in hiesiger Gegend vermehrt haben, geht daraus hervor, daß man in den Wäldern bei Bleichenbach und Selters ein Rudel von etwa 12 Stück beobachtete.

Elch. (Erste Traubente.) Mit der Lese der Frühburgundertrauben ist man hier zu Ende. Qualität und Quantität bleiben hinter den Vorjahren zurück.

Kassel. (Schiedsspruch in der Metallindustrie.) Der Schlichtungsausschuß hat dem aufgrund der letzten Notverordnung gestellten Antrag des Verbandes der Metallindustriellen von Kassel und benachbarten Industriebezirken e. V. auf Senkung der Löhne der in der Kasseler Metallindustrie Beschäftigten nicht stattgegeben, sondern entschieden, daß die bisherigen Löhne und Bezüge bis einschließlich 31. Dezember 1932 unverändert bleiben. Den Arbeitgebern der Metallindustrie ist ein Einspruchsrecht gegen diesen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses bis zum 30. September einschließlich eingeräumt worden.

Kassel. (Schmalkalden bleibt bei Hessen-Nassau?) Das preussische Kabinett wird sich in dieser Woche mit einem Entwurf beschäftigen, nach dem der Kreis Schmalkalden als selbständiger Kreis innerhalb der Provinz Hessen-Nassau bestehen und der Kreis Schleusingen bei der Provinz Sachsen bleibt. Die Zusammenlegung der Kreise Wolfen und Kassel soll aufgehoben werden, so daß also der Kreis Wolfen als selbständiger Kreis bestehen bleibt. Im übrigen wird es wahrscheinlich bei der vorgesehenen Regelung bleiben.

Darmstadt. (Politik, die im Gefängnis endet.) Am 16. April war der technische Bauleiter des Reichsbanners, Berufsschullehrer Rosar, in der Rheinstraße von einer Anzahl Nationalsozialisten belästigt und bedroht worden. Vom Münzernsprecher aus alarmierte er das Ueberfallkommando und zog sich dann in das gegenüberliegende Kaffee zurück, während die Nationalsozialisten von außen weiter spotteten. Den Haupttäter, den SA-Führer Philipp Hofmann, einen gemäßigten und dienstfertigen Polizeibeamten, hatte jedoch Rosar erkannt. Hofmann hatte sich vor dem Einzelrichter zu verantworten und wurde mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Darmstadt. (Schulferien zu Hindenburgs Geburtstag.) Das hessische Kultusministerium gibt den Direktoren der höheren Schulen und den Stadt- und Kreis-Schulämtern bekannt, daß in allen Schulen am Samstag den 1. Oktober oder am Montag den 3. Oktober d. J. des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten in einer schlichten Feier zu gedenken ist. Im Anschluß an diese Feier fällt der Schulunterricht aus. Fallen beide Tage in die Schulferien, so ist die Feier in der ersten Woche nach Wiederbeginn des Unterrichts abzuhalten.

Darmstadt. (50 Jahre Ludwigshöhe.) Am Sonntag, den 25. September waren 50 Jahre seit der Einweihung des Aussichtsturmes Ludwigshöhe verfloßen. Ein früherer Bewohner stiftete in Erinnerung an die schönen Stunden, die er in den wundervollen Wäldern der Umgebung unserer Stadt verlebte, die Summe von 17 000 Mark und beauftragte mit der Errichtung des Turmes den Verschönerungsverein.

Ober-Ramstadt. (Ausbubenstreich.) In einer der letzten Nächte wurden in der Schießeralstraße nieder Stra-

ßenkanaldeckel und Straßentritte herausgehoben und zum Teil demoliert. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den oder die Täter einwandfrei festzustellen und einer ganz exemplarischen Bestrafung zuzuführen.

Offenbach. (Etat vom Stadtrat abgelehnt.) In der letzten Stadtratsitzung wurde der Haushaltsvoranschlag der Stadt Offenbach mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Freien Wirtschaftlichen Mitte und der Nationalsozialisten abgelehnt. — In seiner Rede hatte der Oberbürgermeister betont, daß sich örtlich die Situation Offenbachs nicht meistern lasse, zumal Offenbach mit 125 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner in dieser Beziehung an der Spitze aller Städte im Reich steht. Der Voranschlag schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 8,1 Million Mark. — Aufgrund der Notverordnung wird der Oberbürgermeister den Etat jetzt von sich aus in Kraft setzen.

Grumpach. (Diebstahlschreie.) Daß es mit den Diebstählen auf dem Felde schlimm ist, weiß man, aber ganz frech gehen hier Felddiebe vor. In einem Ende des Aders ist der Landwirt mit Kartoffelausmachern beschäftigt. In der Zwischenzeit haben Diebe am anderen Ende des Aders die bereits ausgemachten Kartoffeln schnell in ihre Rucksäcke geladen und sind eilends mit dem Rad fortgefahren.



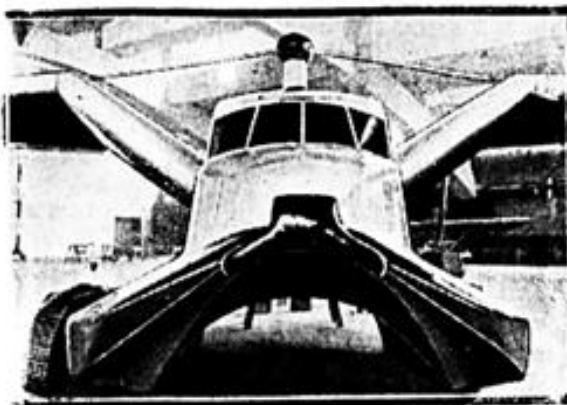
Schmeling wieder einmal im Ring.

Nach seinem letzten Titelfkampf tritt heute der ehemalige deutsche Weltmeister Max Schmeling gegen Mike Walker an. Nach Meinung der Boxwelt hat Schmeling große Aussichten, den Kampf, der in New York stattfindet, zu gewinnen.

Der Mainzer Falschmünzerprozeß.

Mainz, 24. Sept. Eine 15köpfige Falschmünzerbande, die vier gut eingerichtete Werkstätten unterhalten und falsches Silbergeld in den Verkehr gebracht hatte, stand vor der großen Strafkammer. Im Frühjahr d. J. wurde Mainz und Umgebung mit falschen Ein- und Zweimarkstücken überschwemmt. Man konnte das Falschgeld vor dem Mainzer Arbeitsamt zum halben Wert kaufen. Die Kriminalpolizei kam bald auf die Spur der Falschmünzerbande. Man fand Matrizen zur Anfertigung der Falschstücke, Verfertigungsapparate, eine Prägepresse u. a. Bei der Verhandlung wurde wegen Gefährdung des Staatsinteresses die Öffentlichkeit ausgeschlossen, den Vertretern der Presse wurde die Bedingung gestellt, über die Art und Weise der Herstellung des Falschgeldes nichts zu veröffentlichen. Die Hauptangeklagten sind der 24jährige Handlungsgehilfe Fr. Bröder, der 25jährige Schneider Hermann Blumbeck, der 51jährige Arbeiter Weizenberger und dessen beide Söhne, der 21jährige Graveur Paul Weizenberger und der 19jährige Arbeiter Philipp Weizenberger, ferner der 37jährige W. Seib, der 28jährige Vint. Die Hauptangeklagten sind sämtlich vorbestraft. Die Angeklagten haben gestanden, 680 Mark Falschgeld in Mainz angefertigt und zum Teil selbst zum Teil durch sieben Mitangeklagte in den Verkehr gebracht zu haben. Hauptbandenführer war der 24jährige Handlungsgehilfe Fr. Bröder.

Die Beweisaufnahme war ziemlich schnell beendet, da die Angeklagten größtenteils geständig sind und lediglich einige Kriminalbeamte als Zeugen zu hören waren. Das Gericht beschloß jedoch, die Verhandlung auszusetzen, und auf kommenden Donnerstag zu verlagern. Inzwischen sollen die Vorstrafen der Angeklagten angefordert werden um festzustellen, ob nicht verschiedene Angeklagte einschlägig vorbestraft sind. Der Angeklagte Ott wird inzwischen auf Antrag seines Verteidigers auf seinen Geisteszustand untersucht werden.



Das Wochenend-Amphibium.

Ein neuartiges Flugzeug, das erstmalig auf der Deutschen Lustsport-Ausstellung in Berlin gezeigt wird. Die Maschine ist speziell für Ausflüge aufs Land konstruiert. Auf jedem Gelände ist eine Landung möglich. Auch auf dem Wasser kann man mit Hilfe von Schwimmern landen, auf sumpfigem und morastigem Gelände mit Hilfe von Raupenkette. Die Tragflächen sind schräg angeordnet. Durch die vielen Zusatzeinrichtungen wird die Maschine so schwer, daß man zum Start aus dem Wasser, der infolge der Saugkraft höhere Kräfte als der vom Lande erfordert, eine Flüssigkeitsrakete zur Unterstützung der beiden Motore benötigt.

Sensationelle Festnahme bei der AEG

Ingenieur und Vertreter wegen Werkspionage verhaftet.

Berlin, 24. September.

Durch die Berliner Kriminalpolizei konnten zwei aufsehenerregende Festnahmen vorgenommen werden, und zwar wurden ein 40jähriger, seit vielen Jahren bei der AEG tätiger Betriebsingenieur und einen Tag später ein 62 Jahre alter Vertreter einer Farben- und Lackfabrik nach langwierigen polizeilichen Ermittlungen wegen Werkspionage zu Gunsten ausländischer Firmen festgenommen.

Der Ingenieur hatte von dem Farben- und Lackvertreter jahrelang Schmiergelder für durch ihn vermittelte Aufträge in Höhe von 3 v. H. der jeweiligen Rechnungsbeträge entgegengenommen. Er vermittelte ihm jetzt auf Grund seiner genauen Sachkenntnis ein ausführliches Exposé über die Rekonstruktion einer Maschine, das der Vertreter mehreren ausländischen Firmen der Kabinenindustrie vorlegte und zum Kauf anbot. Die Verhandlungen standen kurz vor dem Abschluß, als es der Kriminalpolizei gelang, noch zuzugreifen und den Verkauf zu verhindern. Der Ingenieur und sein Komplize wurden sofort dem Polizeipräsidium eingeliefert und werden sich auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März dieses Jahres, die verschärfte Strafbestimmungen für den Verrat von Betriebsgeheimnissen vorsieht, zu verantworten haben.

Sport vom Sonntag.

Länderspiel.

Nürnberg: Deutschland—Schweden 4:3 (3:1).

Städtepiel.

München: München—Berlin 5:3 (2:3).

Verbandsspiele in Süddeutschland.

Gruppe Main:

Germania Bieber — Union Niederrad 0:2.

Eintracht Frankfurt — FC. Hanau 93 1:0.

SV. Friedberg — FC. Frankfurt 0:3.

Kotwitz Frankfurt — Kickers Offenbach 2:2.

Sportfreunde Frankfurt — VfL. Neu-Isenburg 3:1.

Gruppe Hessen:

Wormatia Worms — VfBg. Mombach 4:1.

Viktoria Urberach — Alemannia-Olympia Worms 1:2.

FC. 05 Mainz — SV. Wiesbaden 3:1.

VfR. Würzburg — VfBg. Kassel 3:3.

Olympia Vorch — 1. FC. Langen 4:0.

Dritter Ländersieg Deutschlands.

Deutschland—Schweden 4:3 (3:1).

Auf dem Nürnberger Stadion kam Deutschland am Sonntag vor 30 000 Zuschauern zu seinem dritten Sieg gegen Schweden. Das Spiel setzte bei strahlendem Sonnenschein ein, das aber bald wolkiger wurde. Schon gegen Ende der ersten Halbzeit setzte ein leichter Regen ein, der nach der Pause das Feld sehr glitschig gestaltete.

Die deutsche Elf hatte Anstoß, aber der Ball wird von den Schweden sofort abgefangen. Die Gäste griffen gleich ungestüm an. Der Linksaußen kämpfte sich bis vor das deutsche Tor durch, wo ihm aber Knöpfle mit einer prächtigen Parade im letzten Moment noch den Ball abnahm. Das Spiel hatte sofort Tempo. Ein deutscher Gegenangriff kam gut durch, aber Rohr lenkte den Ball aus besser Position über die Latte. Die deutschen Angriffe mehrten sich jetzt. Es ergab sich eine wachsende Ueberlegenheit unserer Elf, die auch in der 10. Minute zum ersten Tor führte. Kobierski, der Düsseldorf-Rightsaußen, spielte sich wundervoll durch, legte zu Richard Hofmann vor und dieser erzielte mit einem seiner Bombenschüsse unter dem großen Jubel der Massen den Führungstreffer. Immer wieder rollen dann deutsche Angriffe vor. In der 15. Minute konnte Jonassen im schwedischen Tor nur mit Mühe und mit einer feinen Leistung eine Flanke des Münchener Rechtsaußen Bergmaier übers Tor wegbogen. Aber schon zwei Minuten später wurde er zum zweiten Mal geschlagen. Wieder sah man eine prächtige Leistung von Kobierski. Er nahm eine Vorlage von Richard Hofmann auf, unspielte zwei Schweden, kurvte nach innen und erzielte den zweiten Treffer. Die Schweden waren jetzt sichtlich deprimiert. Ihre vorher so energischen und schnellen Angriffe wurden etwas laächer. Aber in der 21. Minute hatten sie Glück. Aus der Verteidigung heraus kam der rechte Flügel vor. Es gab vor dem deutschen Tor ein Geplänkel. Dreimal wehrte Jakob ab, aber der schwedische Mittelflächer gab den Ball immer wieder vors Tor, bis ihn Lundahl erwischte und aus kürzester Entfernung einschob. Der Gegentreffer ermunterte die Gäste sichtlich. Allmählich gewann aber die deutsche Mannschaft dank des zähen Kampfes ihrer Pufferreihe wieder die Oberhand. In der 38. Minute konnte ein Vorstoß von Kobierski gerade noch knapp zur zweiten Ecke für Deutschland abgewehrt werden. Aber zwei Minuten später fiel doch das dritte deutsche Tor. Bergmaier zeigte einen schnellen Flankenlauf, legte Krumm den Ball schußgerecht vor den Fuß und Krumm brauchte das Leder kaum zu berühren, um es aus fünf Meter Entfernung ins Netz zu lenken. 3:1 für Deutschland blieb der Halbzeitstand.

Harter Kampf nach der Pause.

Die Schweden gaben den Kampf trotz der klaren Führung der Deutschen keineswegs auf. Im Gegenteil, sie nahmen das Rennen nach der Pause mit verstärkter Energie wieder auf und wurden auch gleich gefährlich. In der dritten Minute fiel überraschend der zweite Gegentreffer. Die deutsche Hintermannschaft war zu weit aufgerückt, und schon hatte Krumm unhaltbar den Treffer erzielt. Die deutsche Mannschaft gewann langsam wieder eine leichte Ueberlegenheit. Schließlich trieb in der 20. Minute Kobierski wieder prachtvoll einen Angriff vor. Der Düsseldorf-Rightsaußen umspielte drei Schweden und flankte nach innen, wo Rohr den Ball unhaltbar in die Maschen jagte. In eine Ueberlegenheitsperiode unserer Mannschaft hinein fiel in der 26. Minute ganz überraschend der dritte schwedische Gegentreffer. Stubb schlug kurz vor dem Tor über den Ball. Jakob stand nicht richtig und der schwedische Rechtsaußen Nilsson hatte es nicht schwer, den Ball einzuschieben. Man sah dann einen machtvollen Endspurt unserer Elf und unter dem Beifall der Massen, die sich über den zwar knappen, aber wohlverdienten Sieg freuten, verließ die deutsche Mannschaft als Sieger den Platz.